

16.11.19 So

J. von Peitschen

J. Peitsche
Schmuck
Schmuck

Abreißkalender.

meiner wohnigsten Kindheitserinnerungen
 die gestern in mir, als ein Rollesatz mit lustigem
 Knall an mir vorbeifuhr.
 wie in seinem Leben den Peitschenstoß gehabt
 kann es mir nicht nachfühlen. Es ist ein körper-
 licher Genuß eigener Art, mit nichts andern zu ver-
 gleichen. Im Augenblick, wo dem flodigen Quästchen
 Peitschenschmuck der Knall entfliegt, wie eine
 Entladung, geht es dir durch Hand und
 durch den ganzen Körper wie eine Erfüllung,
 ein Spasmus, wie die Auflösung eines Affekts,
 die Entspannung einer Spannung. Du bist auf
 Knall, der deinen Nerven sozusagen entblüht.

Eine
 erwachte
 Peitschen
 der
 licher
 gleichen
 der
 elektrisch
 Anan
 wie
 den

nicht weniger stolz, als die Königin der Nacht auf
 ihre Märchenblume, die ja auch mit einem Knall,
 wie die Sage geht, zu ihrem kurzen Dasein entspringt.
 Die Peitsche ist dir nicht mehr eine einfache Peitsche,
 sie ist dir ein Musikinstrument, auf dem du spielst, wie
 Baganini auf seiner Geige und Paderewski auf
 seinem Klavier.

Der Saie stellt sich, unter der Peitsche einfach einen
 Stiel vor, an dessen dünnem Ende eine Schnur be-
 festigt ist.

Er hat keine Ahnung, daß die Peitsche mindestens
 so vielfältig ist, wie es die Hunderrassen sind, die sich
 vom gemeinsten Köter bis zum aristokratischen
 russischen Windspiel erstrecken. So erstreckt sich die
 Peitschenrasse von dem primitiven Stod mit Bind-
 faden des kleinen Gänsehirtens bis zu der unsäglich
 vornehmen und hochnässigen Peitsche des Hofsala-
 tutschers. Dazwischen liegen hundert Abstufungen.

Ich erinnere mich deutlich meiner ersten Peitsche.
 Wir pflegten damals das Peitschenknallen als reine
 Kunst, ganz unabhängig von jeder utilitaristischen
 Rücksicht. Wir stellten uns irgendwohin, wo wir
 genügend Ellenbogenfreiheit hatten, und machten
 sozusagen Fingerübungen, wie ein Schüler des Kon-
 servatoriums auf seinem Instrument. Wir „knallten“
 den „Zwätter“, den „Drötter“ und den „Be'erter“.
 Die zwei letztgenannten Figuren sind höllisch schwer.
 Meines Wissens war nur einer im Dorf, der den
 Vierer mit tadellosem Zungenschlag herausbrachte.
 Es war „Gute-Misch“, der später nach Amerika ging
 und dort in einer Bierbrauerei verunglückte. Man
 hörte ihn immer schon von weitem, und wenn es
 früh im Morgendämmer durch die Straßen knallte:
 Daggebaggedagdad!, dann sagten die Mädchen bei
 sich: Das ist der Misch — und lugten zwischen den
 Vorhängen heraus.

Meine ersten Übungen machte ich mit einer selbst-
 geflochtenen Peitsche. Es war die einfachste Nummer,
 die es über den gewöhnlichen Bindfaden hinaus gab,
 aus drei Schnüren geflochten, „getröschelt“. Dann
 kamen die „Läufer“, die aus vier, sechs oder acht
 Schnüren „geknöppelt“ waren. Wir zeigten mit
 Fingern auf die Künstler, die das „Knöppeln“ ver-
 standen und die ihre Kunst wie ein altes Familien-
 geheimnis hielten. So ein „Läufer“ mußte nach unten
 dünn zulaufen. Das nannten wir „ge' spöckeg“.

Zum Peitschenläufer gehörte die Schmitze, der
 „Schma“, wie das Mundstück zur Trompete. Der
 „Schma“ war aus edelstem Material, ebenfalls „ge-
 spöckeg“ gedreht und durch Knoten in halbfingerringe
 Absätze eingeteilt, damit sich beim Knallen nicht die
 ganze Schnur aufloste. Wir hatten für unsern
 „Schma“ dieselbe Sorgfalt, wie ein Billardkünstler
 für seine Mouche, denn von ihm hing Stärke und
 Metast des Knalles ab. Ein zu kurzes Quästchen gab
 einen trockenen, kurzen, ein zu langes dagegen einen
 gedämpften, verwischten Knall.

Wer nun gar einen Läufer besaß, der aus weißen
 Lederriemenchen rund geflochten war, galt als Krösus.
 So ein Läufer war gegen die andern, wie ein kost-
 barer Stradivarius gegen die Geige eines Normal-
 schülers.

Eines Tages kam ins Dorf eine Peitsche, bei der
 die Schnur in prächtigem Bogen eben aus dem Stiel
 herauswuchs. Von da ab träumten wir nur noch von
 dieser Idealschmitze.

Das ist alles schon lange her, und ich glaube, ich
 habe meine Kunst als Solo-Knaller längst vergessen.

Nur eine Hundepeitsche könnte ich heute noch ab
 und zu gebrauchen.

Dienstag 16.11.19